Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 7

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Die Cook-Operette.



Nun hat er wenigstens erreicht. Wenn nicht den Nordpol, so doch eins: Er taucht als held, verkomponiert, Auf in der Bretterwelt des Scheins.

Norweg'sche Kunst hat konserviert Den großen Fabulisten, - 's zieht! heil ihm, der den Theatertrik Zum Wohl der Kasse schlau erriet.

Der Schmarrn wird sein wie andere auch, Mit Componistenskalps geziert. Ein Tanzragout im Walzerstil, Mit einem Cook = Walk aufgarniert!

Die schmucklosen Schönen von Belgrad.

hoch klingt das Lied von Belgrads Damen! Weswegen und wieso? Warum? Weil überein die Braven kamen. Zu pfeifen auf der Schönheit Rahmen, Auf das kokette D'ran und D'rum.

Kein Armband und kein Ohrgehänge, Kein Schmuck, kurzum kein eitler Tand! Nicht Ketten von enormer Länge, Michts, das des Goldschmieds Loblied sänge! Kein Schock von Ringen an der hand.

Dem Drachen Luxus soll's ans Leben! Zu Belgrad, - ei!, denkt mancher Mann. Muß es doch schöne Frauen geben, Daß jede ohne Widerstreben So leicht des Schmucks entraten kann!

"Der Barbier von Sevilla", "Die Räuber". "Die Ratten" und "Liebelei", "Der Feldherrnhügel", "Don Carlos", Dann "Polnische Wirtschaft", - ei, ei! "Der Störenfried", "Puppenmädel", "Er, Sie, Es" und "Die schöne Risette", "Der Feldwebelhügel" und "Meyers", -Bald ist die Sache komplett! "Im Schlafcoupe", — " himmel auf Erden", "Der Waffenschmied", "heiliger hain", "Die Erbtante", "Unsere Don Juans" "Das Kind" gibt's noch obendrein! Die Namen bedeuten, Du meinst wohl, Den Gipfel des Blödsinns, des Spleens? Verzeihung, - es ist nur ein Auszug Vom täglichen Spielplan Berlins!

Der Rosencavalier.

Seit Monden ging es an ein Folter = Proben, 's gab manchen Strauß, s'ward eingepaukt wie wild! Man hörte schimpfen, lachen, rühmen, loben, -Kurzum, es gab ein intressantes Bild.

Man rief Max Reinhardt und aus Wien den Roller, Und schmiß in letzter Stunde alles um! In Dresden tobte Uraufführungskoller; Um Karten raufte sich das Publikum.

Die Bäße rülpsten: "Nee, ist nich zu machen! Ich sing' Sie doch nicht in Coloratur!" Und erst die für Tenor geschrieb'nen Sachen Erschienen als die gräßlichste Tortur.

Schon sollt nach Richard Straußens Dekretiren Ein Italiano singen diesen Part, Es ging auch so! Bei Rosenkavalieren Stehn, sieht man, Dornen auch! Es ist doch hart!

Die Bühnenkussschule.

Die Sing-Primadonna Miß Brema Befehdet den Bühnentuß. So, wie man in England marfiert ihn Sei s' Zuschau'n ein trifter Genuß!

Die Leibenschaft sei auf den Brettern Bei Rußigenen temperiert. So fuffe fein Barchen im Leben, Das Bugerln sei biskreditiert!

Schon wittern Old Englands Gazetten Der Bühnentußichule Rah'n. Die Duncan und Reinhardt, fie nehmen Bielleicht bes Reformwerks fich an.

Den Damen von Londons Theatern Tät gut eine Faschingstour Auf Münchner und Wiener Redouten! Flugs würd' aus dem Kunftfuß — Natur!

Unbeschreiblicher Jubel herrscht in meinen beiden Bergkammern. Jest ist der Schuß heraus und wir - nein, nicht flein sondern groß geschrieben, Wir haben endlich doch die Hausstiegentreppe zur Ehmann-Zipation erflommen. Wenn Du aber, meine naivunschuldige Amalia glaubst, daß die edle Männlichkeit uns bei der letzten aber nicht lätzen Abstimmung jum Siege verholfen habe, dann irrst Du Dich gewaltig, denn nur durch unser beharrliches und behaartes Zähnezeigen und unserer mit Kraft und Eindringlichkeit stark frauenbezimmerten Zunge ist es geglückt, die gurcherischen Mannsgebilde so im Zaume zu halten, daß fie nolens, ja fogar volens für unsere unfehlbare Wählbarkeit eingetreten find.

Nun wahlfähigste Hmalia!

Wenn sich auch unlängst im "Nebelspalter" so ein zuchtloser Mannsgüchilling gegen uns erhoben hat, fühlen wir uns jetzt diesem Maskulinerich gegenüber bedeutend erhaben.

Um Abend der glorreichen Abstimmung war in allen familien nur eitel freude und Wonne. Die Mannsvölker fagen nämlich gang geduckt und gedruckt daheim und wir nun stimm- und alles andere fähige frauensbilder gönnten ihnen wieder einmal verschiedene Liebesblicke. Aber, als ob unfere heißen Blide nur in tiefe falte Bleticherspalten hineinzunden, fo kühl bis an unfere gefühlvollen herzen hinan, blieb das bisher auserlesene Mannsvolk.

Aber die haupt und Nebensache bleibt doch, daß der schöne Gedanke schon so ins Kraut geschoffen ift, daß man sogar lieft, daß im Bundnerland ein deutschländisches Damenzimmer sich als Pastorin angemeldet hat. Das ware für das dortige wie auch fürs hiefige hosentragergelichter eine mahre fügung des himmels; wer fann denn diefen unbotmäßigen Jag-, Kegel- und Saufbrüdern beffer den Text und die Ceviten lesen oder die Hölle recht heiß machen wie unsereins oder gar zwei? hat nicht von jeher eine räße Gardinenpredigt mehr geholfen als die ichonite, geiftreichseinsollenste Kirchenpredigt? Also Glud auf! der neuen Mitfampfichwester im heiligen Kriege gegen das mannsgeschleckige Volk. Uns kann man nicht so oder gar noch anders kommen wie unfern Schwestern in Spaniosien, denen der dortige - foll eher heißen torchtlige Minister verboten hat, fich aktiv an den Stierkampfen zu beteiligen.

Wenn etwas an diesen Munifesten schon war, so waren es doch nur unfere hifpanigen Geschlechtskolleginnen, wenn fie in knapp anliegenden Torerohofen den wütigften Stierenmunis auf den Leib rückten und mit der elegantesten Liebenswürdigkeit, in hin- und Absicht auf das dumm jubilierende Mannspublifum den Ceib aufschlitzten. Item, wir haben noch genug an unfern Mannsstierengrinder herum zu modeln. Wer aber dann zuletzt lacht, ja, das ist Deine Eulalia.

Chueri: "Ihr mached hüt neume wieder en windsche Lätsch, Rägel; händer öppe scho Angst vor dr Lunggepest, wo s' & China ine händ?"

Rägel: "So lang si d'Aronbrinzesseni nüd fürcht dewege, isches allweg nüd so wit her mit dere Gfahr und säb isches; ab= gseh dävo, daß höchsti Zit wär, daß de Herrgott dem Wuest vo Sündere wieder ämol en Tüt gab à la Sodom und Gomorrha, es ist ja en Schgandal wie's äfänigs uf dere Welt obe zuegaht und säb isches.

Chueri: "In Sache?" Nägel: "Io fröged ämal au na. Wenn Eine, wien Ihr Tag und Nacht i dr Stadt umeschiengget und das nüd gseht, so ift eine 'n Wasserchopf. Wo mer hilueget, so tropset 's vor Sünd und am verslüechtiste triebt's 's Wibervolch, sunderheitli die halbgwachsne Hötschli, wo chum kumfermiert sind, die die-die.

Chueri: "Nehmid en Otezug, sust chöme-der en Schranz über i d'Pneumatik." Rägel: "I kenne bin eus oben ä paar ä so Töötschli, wo färn na i d'Schuel gange sind und ietz gsehnder s' scho all Mittag und z'Abig mit ä so Stehchrages fitzere an allnen Eggen umestah, mit eme vierschüechige Wanneteckel uf em Lärvli obe, mit eme so a Burg-hölzligorse, wo s' müend lause, wie wenn l' milezted ä treckigs Betroliumfäßli vor ehnen aneträge, mit ere so ä Chetteli-lecktäschen a der Hand; en usgschnittes Göller, daß de Hemperstock vürrechunt 3'migt im Winter, won euserein zwo Barchetjaggen und ä Bajedäre mag verlide, u

Chueri: "Säged mer nüt vom verlide, Rägel, es chönt no Migverständnis gä." Nägel: "und 3'Nacht gänd s' den Alten a, sie göngid mit dr Fründin is Thea-ter und statt desse göhnd s' mit eme ä so ä Spazierstöcklitrüller ga Tachslimeter fahre, mer törf nüb dra tenke, was da alls triebe wird und erst das Gelt, wo s' verthüend, mineli Gott, wenn da nüd es Gottesgricht im Azug

Chueri: "Do ist no billecher gsi zum Guere Zite, wo mer s' nu hät chöne ab dr Schiterbieg i d'Chammer ielupse."

Das Ungeheure. D

Sie war ein Kind von 40 Jahren Und eine tadellose "Sie". Sie hatte vieles ichon erfahren; Doch, was nun folgt, bisher noch nie.

Sie war zur Nachtzeit unter'n Linden, Wie öfters ichon, gerade bran, Um eine Ede zu verschwinden; Da fam ein ichugbefliffner Mann.

Er nahm fie feste um die Taille Und sagte finfter: "Folge mir! Na, endlich hab id bir, Kanaille! Berfluchtes Weib, ich werde bir!"

Dann führte er fie auf die Wache Und sprach: "Damit du beffer wirft, Will ich, daß unter diesem Dache Du diese Nacht allein kampierst."

Da fühlte fie am Leib ein Beben, Und wirklich hat ihr fast gebangt: So ungeheures hat im Leben Roch nie ein Mann von ihr verlangt.

Fabrikant Mener (bei Betrachtung seiner schwarzen, glänzend gewordenen Hosen): Was doch diese Dicher nicht alles zusammenquabbein: "Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen! Tatsache rein verdreht!